

gleichfalls so nicht drucken werde. Ich hatte bereits eine lange
Epistel an ihn niedergeschrieben, die ich beifüge (n. IV), um mei-
ne Ablehnung zu motivieren. Da ich aber einerseits fürchte,
daß unsere Correspondenz auf diese Weise bei seinem Eigensinn
sich endlos ausdehnen würde, andererseits seine Drohung, mich
der Parteilichkeit zu zeihen, wozu ich seine jetzige Entgeg-
nung nicht aufnehmen, mir unangenehm macht, in dieser
Angelegenheit nicht zu handeln, ohne mich mit Ihnen ins
Einvernehmen zu setzen, so ziehe ich es vor, Ihnen die Akten
des Procès Grandjean c. Schöpf vorzulegen und Sie zu bit-
ten, dem jungen Herrn, der ja wohl nach dem Dienste der
Hf. steht Ihre Ansicht darüber auseinanderzusetzen.
Ich selbst werde mich darauf beschränken, in meinem Aus-
wort an ihn, das rein persönliche zu erledigen, im übri-
gen aber ihm mitzuteilen, daß ich die Sache in Ihre
Hände gelegt habe. Es ist der einzige, mit dem ich seit
Übernahme der Redaction Differenzen gehabt habe - nun
schon zum dritten Mal! Ich will froh sein, wenn ich
seine Mitarbeit am N. A. ihr Ende erreicht.

Schließlich übersende ich noch ein Schreiben aus
Wein, das mir aus Frankfurt zugegangen ist, aber wohl
für Sie bestimmt sein wird.

Was die Urkunden betrifft, so bin ich ausschließlich
bei den Herschburger Urkunden. Diese sind mir ausstehend über-
liefert worden, während Narmburg und Brandenburg (letzterer
nach feierlichem Beschluß einer Plenarsitzung des hochwür-
digen Capitels) die Überweisung abgelehnt haben; glücklicher-
weise handelt es sich bei beiden nur um je ein Br., das leicht
an Ort und Stelle zu erledigen sein wird. Bei Weihnachten
hoffe ich mit den deutschen Archiven, so weit sie erreichbar
sind, fertig zu werden und gedanke dann an die österreichi-
schen zu gehen.

Meine Vorlesungen nehmen mich sehr in Anspruch und
dazu kommt, da ich in den Senat gewählt bin, noch manches
andere hinzu. Mit dem Besuche bin ich zufrieden, unangenehm
den der vorigen Winters nicht wesentlich übersteigen wird;
unsere Facultät ist eben - abgesehen von der eigentlichen Mi-
nistrum - sehr schwach, ^{besetzt} während bei den anderen Facultäten
die Frequenz sich fortgesetzt hebt. Wiegand, der in diesem
Semester Proseminar hält, hat 7 Leute: auf soviel wird
also auch Sachen ungefähr rechnen können.

Mit herzlichem Grüßen

Ihr ergebener

A. Brecht.